

(Schicksal.) In Würzburg lebt jetzt ein Kellner, der — vielleicht ist er der einzige Mensch auf Erden, der diesen Namen führt — Schicksal heißt. Die Gäste rufen ihn des Spasses halber stets bei seinem Namen. Nichts Komischeres, als wenn man an der Table d'hôte, rufen hört: „Schicksal, einen Zahnschmerz! Schicksal, ein Stück Rindfleisch! Schicksal, noch ein bißchen Sauce! etc.“ Als dieser Kellner neulich einer jungen Dame eine Mehlspeis-Sauce aufs Kleid goß, sagte ein neben ihr sitzender Schriftsteller, das ist nicht des Kellners Schuld, das ist Schicksals-Lücke.

Bei Innsbruck wurde dieses Jahr, zum Andenken an die Feierlichkeit bei der Tyroler Huldigung im Jahr 1838, eine Nachfeier veranstaltet, ein sogenanntes Huldigungsschießen. Schützen aus ganz Tyrol waren zugegen, und alle bewährten den alten Ruhm in der musterhaften Handhabung ihrer Stutzen (Büchsen). Aus freier Hand (denn keiner darf seinen schweren Stutz auflegen), schossen sie auf eine zwei Fuß große Scheibe, welche hundertfünfzig Schritte weit entfernt war, und auch kein Einziger fehlte die Scheibe. Alle Augenblicke wurde die Kanone gelöst, immer wurde in das Schwarze geschossen, und in zwei Stunden der Mittelpunkt sechsmal getroffen. Dieses Schießen wurde acht Tage lang gehalten, und vierhundert Schützen waren dazu zusammen gekommen. Jeder Schütze mußte für acht Schüsse sechzehn Gulden Konv. Münze erlegen; mehr als achtmal durfte er nicht schießen, und traf er nicht schwarz, so war sein Geld verloren. Die vierhundert Schützen erlegten also 6400 Gulden, welche unter die Besten vertheilt wurden; die zwölf Vorzüglichsten empfangen überdies noch, als Geschenk des Kaisers Fahnen, an welchem zwei bis dreißig Dukaten befestigt sind.

Bei dem kürzlich Statt gehabten Brande in der Mohrenstraße zu Berlin hielt eine Frau aus den obern Fenstern ein Kind heraus, und schrie herzzerreißend um Rettung. Ersticken der Qualm füllte das ganze Haus, und es schien unmöglich, zu den Jammernden noch hinaufbringen zu können. Da stürzte ein eben hinzukommender entschlossener Mann die Treppen hinauf, entriß ihr das Kind, und trug es glücklich herunter, indem nun auch die schon völlig erschöpfte Mutter durch den angelegten Rettungsapparat aus ihrer Todesangst be-

freit wurde. Es war der bisherige Unteroffizier der reisenden Artillerie, jeziger Kanzeleibener Florian, der hier so entschlossen sich zeigte.

— Stuttgart den 21. September. Gestern Mittag zog ein Gewitter über den unteren Theil des Remstales und verheerte die Felder und Weinberge mehrerer Orte, besonders Korb, Stein-Keinach etc. durch Hagelschlag. Den neueren Nachrichten zufolge ist der Schaden, besonders in Korb, nicht von Bedeutung. (Schw. M.)

— Am 25. d. wurde bei der Stadt Gmünd der Jächling Stettner von Ulm, der wegen früherer vorsätzlicher Brandstiftung und wegen vorsätzlicher, wenn gleich ohne Vorbedacht im Affekte verübten Tödtung seiner Frau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt war, und vor 17 Monaten einen seiner Mitgefangenen auf eine gräßliche Weise mordete, durch Enthauptung hingerichtet. Matthias Stettner, geb. 1. Juni 1788, ist der Sohn eines längstverstorbenen, damals Reichsstadt Ulmschen Amtschreibers in Stuberheim. Er trat freiwillig unter das Bawerische Militär und machte die Feldzüge in Tyrol, in Rußland und gegen Frankreich mit. Nach dem Frieden nahm er seinen Abschied, der ihm, nachdem er das von Baiern für die Feldzüge von 1815 und 1814 gestiftete Ehrenzeichen erhalten, mit dem Anfügen erteilt ward, daß er während seiner Dienstzeit vorzüglich gute Aufführung gezeiget habe. Auch die andern Zeugnisse von den Dienstherren, wo er als Kutscher diente, lauten gleich günstig. Nur die Unzufriedenheit mit seiner Lage und seinem Stande ist, wie es scheint, zu seinem ersten großen Verbrechen der Grund gewesen. (Schw. M.)

— In Paris hat sich ein Rabenvater gefunden, der dem Thierbändiger von Amburgh zu seinen Übungen sein leidliches Kind überläßt. Er erhält für jede Vorstellung einen bestimmten Lohn, und hat sich sogar eine besondere Entschädigung vorbehalten, falls das Kind verletzt oder verschlungen würde.

— Von allen Wohlgeräthen ist bekanntlich der Moschus derjenige, der am längsten Spuren zurückläßt. Die Kaiserin Josephine war eine große Liebhaberin von Moschus; ihr Ankleidezimmer war damit angefüllt, worüber Napoleon ihr oft Vorwürfe machte. Fünf und zwanzig Jahre sind seit ihrem Tode verlossen; der jezige Besitzer von Malmaison, Hr. Pagarman, hat jenes Zimmer mehrmals übertünchen und ausmalen lassen, und ist bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, den Moschus zu vertreiben.

— Zu Buffalo in Nordamerika wurde neulich ein gewisser Henry Sampson zur Einsperung verurtheilt, weil er 6 Frauen geheirathet hatte. Sie sind noch alle am Leben, und zwar in verschiedenen Städten der Union.

Heilbronner Frucht-Preise vom 21. Septbr.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	15	30	15	24	15	15
„ Dinkel	6	20	5	50	5	15
„ Roggen	9	52	9	44	9	36
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	9	36	8	26	8	—
„ Haber	4	40	3	59	2	48

Bachang, Druck und Verlag von C. Haack, Buchdrucker.

Freitag,

den 4. Oktober.

Murrthal



Bote.

Zugleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
 Bachang und Umgegend.

† Ernst Gottl. Meier 1727. Der Grusianer genannt, weil er mütterlicher Seite von Grusius abstammte, war zu Eufnau im J. 1651 geb., bereiste in jüngern Jahren Ungarn, Italien und Deutschland, und ward dann als Professor der Rechte in Tübingen angestellt. — Als Lauterbachs Schüler, erläuterte er besonders die Institutionen und das Feudalrecht durch mehrere Schriften.

Ämtliche Bekanntmachungen,
 Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

3. Krautländer
 1/2 Brtl. in der untern Au.

Ferner wird verkauft: Ein gewölbter Keller unter Christoph Jung's, Metzger, Haus und

Eine Scheuer sammt Stallung in der neuen Straße (oder Scheuren-Gasse), sowie 2 Kühe und 1 Käufer-Schwein, 40 bis 50 Ctr. Futter und etwas Stroh, auch einige Wagen Dung, und ein noch guter eiserner Unter-Ofen.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung an gedachten Tage auf das Rathhaus hiemit eingeladen.

Stadtschultheißenamt
 Ronn.

Bachang. Die Ortsvorsteher, welche mit Einsegnung der monatlichen Steuerrapporte vom Monat September noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung eines Bartboten binnen 5 Tagen zu erstatten.
 Den 4. Oktober 1839.

K. Oberamt.
 Stodmayr.

Bachang. [Güter-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Löwenwirth Aboles Wittve werden folgende schon angekaufte Güterstücke am Montag den 14. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufsteig verkauft;

1. Acker
 1/2 Brtl. auf der Schöndaler Höhe;
 3/4 Brtl. 12 Rth. im Ziegelgrund ober Storrwiesen;

1 1/2 Brtl. 14 Rth. am Weiffacher Weg;

2. Gärten
 2 Rrg. in den Schieß-Mauern; und
 5 Brtl. in der Catharinen Wäfer;

Baldrem's. [Haus- und Güter-Verkauf.] Das im Exekutionsweg nach dem Ober-Amtsgerichtlichen Auftrag Schuldenwegen zum Verkauf ausgelegte Haus und Güter des Johann Jakob Schab, gewes. Köstlenwirth dahier und dessen Ehefrau,

die Hälfte an einer zweistöckender Behausung sammt Hofraih im obern Ort, 2 Brtl. Baumgut, ungefähr 1 Brtl. Acker beim Haus, wird den 10. 17. und den 24. Oktober im Gemeinderath's-Zimmer dahier, Morgens 8 Uhr, in Aufsteig gebracht werden.

Das Ganze ist angekauft für 1286 fl. Wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Den 23. Septbr. 1839.

Aus Auftrag des Gemeinderaths.
Schultheiß Hieber.

Kirchberg. Oberamts Marbach. [Verpachtung oder Verkauf der Gemeinde-Mahlmühle.]

Am 11. November d. J. endigt sich der Pacht der hiesigen Gemeinde-Mahlmühle, daher am Samstag den 19. Oktober Morgens 9 Uhr eine neue Verpachtung auf weitere 3 Jahre vorgenommen, zugleich aber auch ein Verkauf versucht werden wird.

Die Mahlmühle liegt an dem Murrflusse und hat unterschlächtig betrieben 1 Berggang und 3 Mahlgänge. Zunächst dabei liegen etliche Morgen Acker, Wiesen und Gärten, welche mit in Pacht gegeben, nach Umständen auch verkauft werden.

Liebhaber werden nun eingeladen sich gedachten Tags bei den Verhandlungen auf dem Rathhause dahier einzufinden, dabei aber bemerkt, daß sich in beiderlei Beziehung über gutes Prädikat und zureichendes Vermögen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen sey, daß daher Keiner durch Mangel solcher Ausweise die Contract-Commission in die Unannehmlichkeit versetzen möge, einen Ausschluß von der Steigerung aussprechen zu müssen.

Den 28. Septbr. 1839.

Der Orts-Vorsteher.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Baßnang. Herbstfeuerwerk ist nun in Auswahl zu haben bei

G. F. Kuglers Wittwe.

Dypenweiler. Aus dem Freiherrl. vom Sturmfeder'schen Garten werden bis den 10. oder 12. Oct. abgegeben: circa 30 Sri. Mostbirnen pr. Sri. 1 fl. 10 kr. und circa 16 Sri. Tafelbirnen, gebrochen pr. Sri. 1 fl. 24 kr.

Liebhaber wenden sich an Gärtner Scharpf und werden der Zeit der Anmeldung nach befriedigt.

Baßnang. Es hat Jemand ein noch ganz neues, gut in Eisen gebundenes weingrünes, 2 Gimer haltendes Faß zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Kleinbottwar, D. A. Marbach. [Wein feil.]
Höflich Gimer Kleinbottwarer 1836r Wein verkauft
Schultheiß Roth.

Das Testament eines Geizhalses.

In Belfast, einer bedeutenden Handelsstadt in Irland, starb vor einigen Jahren ein Mann, der sein Alter bis auf 110 Jahre gebracht hatte. Er war der größte Sonderling in der ganzen Stadt und gab zur Unterhaltung der Ruffiggänger und Klatschliebhaberinnen reichen Stoff. Wahrscheinlich hat dieser Mann dadurch ein so hohes Alter erreicht, daß er eine außerordentliche Diät beobachtete, weshalb man ihn den Geizhals nannte; denn arm war er nicht, das wußte man. Ganze Jahre hindurch waren seine alltäglichen Nahrungsmittel ein Trunk frisches Wasser zum Frühstück, eine Wassersuppe mit groben Brode und altem Kuchlase zum Mittagessen. Hierzu trank er wieder fleißig frisches Wasser. Mit diesen Mahlzeiten mußten auch seine Hausgenossen zufrieden sein. Nur am Neujahrstage, auf welchen sein Geburtstag fiel, wurde jene Mahlzeit ausgesetzt. Hier wurden für seine Familie, die aus 5 Personen bestand, 2 Pfund Rindfleisch gekocht und verzehrt. Um nun dieses Doppelfest recht feierlich zu machen, gab er ein halbes Quart Wein zum Besten. — Dieser Mann war selten kränklich, und nie so krank, daß er hätte das Bett hüten müssen. Nur nach diesem Feste legte er sich aus großem Geize in's Bett, aß und trank Nichts und stöhnte hier 3 Tage lang, um dadurch das ja wieder zu ersparen, was an jenem Neujahrstage mehr ausgegeben worden war. Seine Festtagskleidung bestand in einem Paar alten ledernen Beinkleidern und einem alten braunen Rock, welchen er sich vor einigen und achtzig Jahren als Hochzeitskleidung hatte machen lassen. Allein trotz seines unersättlichen Geizes versorgte er doch seine Kinder und seinen verwaiseten Better, den er über 5 Jahre bei sich gehabt hatte, auf eine Art, gegen die nicht viel einzuwenden war, nur erschlich er sich jedes Mal den wohlfeilsten Weg dazu. Seinen ältesten Sohn, der ein Kleinrämer war,

verheirathete er an eine reiche junge Kaufmannswittwe. Seinen jüngsten Sohn und seinen Better brachte er im Militär gut unter. — Nachdem nun seine Söhne gut versorgt waren, versprach er auch seiner Köchin, dafür zu sorgen, daß sie einen guten Mann bekommen und dadurch versorgt werden sollte, was auch geschehen sein würde, wenn ihm nicht seine Frau zu früh gestorben wäre. — Da ihm nun viel daran lag, diese Köchin jetzt als seine Haushälterin zu behalten, indem sie mit seiner Lebensweise bekannt war und er sich in allen Stücken auf sie verlassen konnte, so gewann er diese dadurch, daß er fast täglich versprach, ihr eine ansehnliche Summe testamentarisch zu vermachen, wodurch sie noch eine große Dame werden könne. Dieß zog, und die Köchin blieb, nur lebte er ihr noch zu lange. — Endlich starb der Geizhals nach einem kurzen Krankenlager in den Armen seiner Haushälterin, die ihn, da seine Kinder abwesend waren, von dem zum Begräbniß bestimmten Gelde zur Erde bestatten ließ. — Als die Erben 4 Wochen nach seiner Beerdigung nach Belfast gekommen waren und das Testament von einem Rechtsgelehrten eröffnen ließen und dieser den Umschlag erbrochen hatte, hieß es darin: „Man entsegele meine kleine Stube und erbreche alsdann den zweiten Umschlag des Testaments.“ Dieß geschah, allein man fand Nichts darin, worauf sich seine hoffnungsvollen Erben hätten freuen können. Die Erben sahen sich einander an, wurden empfindlich und fühlten sich bitter getäuscht! Der Notarius erbricht den zweiten Umschlag des Testaments und fordert die Erben zur Anhörung des Inhalts auf. Hier hieß es jetzt: „Ich vermache erstens meiner Schwiegertochter Maria meine alten ledernen Hochzeitshosen, die unter dem Bette in dem Winkel rechts von der Stubenthür aus liegen; zweitens: meinem ältesten Sohne Andreas meine alte Pudel (Pelz-) Mütze, die über der Kammerthür in einem ledernen Kober liegt; drittens: meinem jüngsten Sohn Martin ein Paar weiße baummollene Strümpfe, die ich an meinem Hochzeitstage anhatte,

und welche in dem Koffer liegen, in dem mein Leinwandvorrath sich befindet, und außerdem vermache ich ihm noch meinen alten Oberrock, der hinter dem Ofen hängt; viertens: meinem Better Michael ein Paar alte wollene Strümpfe, die in meinem Bett zu Füßen im Strohsack liegen; fünftens: dem Prediger, der für mich von der Kanzel für mein zeitliches Leben gedankt und vor meinem Sarge eine Leichenpredigt gehalten hat, ein Paar alte Schuhe, welche auf dem Flure unter dem Treppenverschlage stehen; und sechstens: meiner Haushälterin Elise Burton, für ihre vieljährigen treuen Dienste, vermache ich den alten geborstenen Wasserkrug, der auf dem Stuhle vor meinem Bett steht.“ — Beim Lesen dieses Testaments konnte der Notarius selbst sich des Lachens nicht enthalten.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Das Städtchen Bernau in Baiern, Regierungs-Bezirks Oberpfalz und Regensburg wurde am 21. Septbr. durch eine heftige Feuerbrunst in Asche gelegt; von 278 Häusern wurden nur vier von den Flammen verschont. Da der Brand an verschiedenen Orten zugleich ausbrach, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Feuer angelegt war.

Der Schaden, den die Ueberschwemmungen am 15. Sept. im Kanton Wallis angerichtet haben, soll noch größer sein, als 1828 und 1834. In der Nacht vom 14 auf den 15. leuchteten fast fortwährend Blitze, und ohne daß Regen fiel, schwellen doch, durch das Schmelzen der Gletscher von dem warmen Südwind, die Bäche so an, daß am 15. früh die Rhone alle Dämme durchbrach. Jetzt begann auch starker Regen, und in der Nacht vom 15 auf den 16. verkündeten die Sturmglocken und das Geräusch des Holzes und der Steine in den angeschwollenen Bergbächen die größte Gefahr. Schutzmauern, Schunen, Häuser und Brücken stürzten zusammen, das Wasser im Rhonethal stieg so hoch, daß sogar die erhöhte Straße nicht mehr zu sehen war und von vielen Stellen von einem Berge zum andern ein See reichte. Viele Familien haben ihre Ernte eingebüßt, Acker und Matten sind weggerissen, und eine traurige Folge der Ueberschwemmungen werden die Heuschreckenschwärme sein, die auch in Folge der Fluthen von 1834 das heiße Thal mehrere Sommer hindurch bedeckten, die grasreichen Matten entblößten und die Kornfelder so glatt abzufressen drohten, daß man sie vor der Reife schneiden mußte, um wenigstens das Stroh zu retten. Dazu kommt noch die traurige Klauenfucht, die den Sommer hindurch auf den Alpen geherrscht hat. Ähnliche Schilderungen hört man aus dem Dep. du Rhod. Auch hier hat die

Klauenseuche gewüthet, und statt der Heuschreckenschwärme haben unerhörte Schaaren von Engerlingen die Wiesen verwüthet. (Schw. W.)

(Nachmenswehrt, auch in der alten Welt.) Bei der letzten Gerichtsitzung zu Madison im Staate Indiana, wurde ein junges Frauenzimmer zu einem Schadenersatz von fünf hundert Dollars verurtheilt, wegen übler Nachrede eines elternlosen armen Mädchens, das die glückliche Nebenbuhlerin jener war.

In der Nähe von Valenciennes wurden kürzlich sechs unerwachsene Kinder allein zu Hause gelassen. Sie fanden eine Bouteille Brantwein vor, und geriethen auf den Einfall, sie auszutrin-

fen. Als die Mutter vom Markte zurückkam, waren die drei jüngsten Kinder nicht mehr am Leben.

Das Rufen eines alten Weibes in Prag: „Etwas Rührendes! Kaufen Sie etwas Rührendes!“ machte einen Vorübergehenden neugierig, ihre Feilschaften zu besehen. Es waren Kochlöffel.

Die Erbschaft der Gräfin Branicka hat, nach reicher Ausstattung ihrer Tochter, dem Erben, Grafen Ladislaus Branicki, 2,400,000 Aker treffliche Ländereien, 200,000 Erbeigene, 60 Millionen Rubel an Geld und 4 Millionen an Mobilien zugebracht.

B a d n a n g.

Naturalien = Preise vom 2. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	24	17	12	—	—
„ Dinkel alter . . .	6	45	6	26	6	15
„ Dinkel neuer . . .	5	19	4	49	4	20
„ Roggen . . .	10	24	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	16	48	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	30	4	—	3	30
„ Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen . . .	28	—	—	—	—	—

B i n n e n b e n .

Naturalien = Preise vom 3. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	15	44	13	20
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	48	5	26	4	—
„ Roggen . . .	12	32	11	28	10	24
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	52	9	1	8	32
„ Haber . . .	4	40	3	44	3	15
„ Eintorn . . .	—	42	—	40	—	38
1 Simri Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	28	1	20	1	—
„ Ackerbohnen . . .	1	8	1	4	1	—
„ Wicken laut . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

B r o d = T a r e .

8 Pfund gutes Kernen-Brod	26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen	7 Loth.

F l e i s c h = T a r e .

1 Pfund Ochsenfleisch	kr.
„ Rindfleisch, gemästetes	6
„ Rindfleisch, geringeres	5
„ Kuhfleisch, gemästetes	5
„ Kuhfleisch, geringeres	4
„ Kalbfleisch	6
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch, gemästetes	—
„ Hammelfleisch, geringeres	—

B r o d = T a r e .

8 Pfund gutes Kernen-Brod	26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen	7 Loth.

F l e i s c h = T a r e .

1 Pfund Ochsenfleisch	kr.
„ Rindfleisch	6
„ Kuhfleisch	5
„ Kalbfleisch	6
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch	—
„ Schafffleisch	—

B a d n a n g, Druck und Verlag von E. Gad, Buchdrucker.

D i e n s t a g

M u r r t h a l



den 8. October.

B o t t e .

A m t s - u n d I n t e l l i g e n z - B l a t t f ü r d e n O b e r a m t s - B e z i r k B a d n a n g u n d U m g e g e n d .

Der Sohn eines Bürgermeisters von Urach, i. J. 1610 geb., durchreiste Frankreich und Italien, auch den größten Theil Deutschlands, prakticirte zuerst beim Tübinger Hofgericht, wurde, erst 33 J. alt, Reg. Rath, und dann nach und nach Consi. Director, Ehenproct und Kanzler. Er diente dem Vaterlande in mancherlei Geschäften, besonders auch durch Gefandtschaften, namentlich bei dem Kaiser, der ihn in den Abtstand erhob. Auch eine Stiftung von 2000 fl., vorzüglich denen bestimmt, welche die orientalische Literatur lieben, erhält sein Andenken.

Amthliche Bekanntmachungen,
Auforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Badnang. In der Taubstummen-Anstalt zu Binnenden wird seit dem 10. vorigen Monats ein taubstummtes Mädchen, Eva Rosine Müller von Altlütte, vermisst. Dasselbe ist 12 Jahre alt, gegen 5 Fuß groß, von schlanker Statur, hat ein hageres Gesicht, gelbliche Haare und ist bekleidet mit einer schwarzen Haube, grün rucherter Kettel und eben solchem Rock, einem blaugelbten warmen Unterröck, einem braunen wollenen bunten Halstuche und einem schwarzen gemusterten Schurze. Das Mädchen kann sich weder mündlich noch schriftlich ausweisen.

Die Ortsvorsteher haben Nachforschung wegen desselben anzustellen und im Fall einer Spur von ihm gleichzeitige Anzeige zu machen.

Den 7. October 1839.

Oberramt. In Verbindung des Beamten der gef. Stellvertreter, Fritz, Oberamts-Schreiber.

Badnang. [Fahrniß-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft, Masse der kürzlich verstorbenen Johanna David Abele's Witwe werden an den nachgenannten Tagen je von Morgens 8 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr die bezeichneten Fahrnißstücke zum Verkauf gebracht werden, und zwar

am Donnerstag, den 10. October, Gold und Silber, Bücher, Weibs-Kleider und Bettgewand;

am Freitag, den 11. October, Leinwand, worunter namentlich auch mehrere hundert Ellen am Stück, sodann Küchengeräth, worunter sehr viel von Messing, Zinn, Kupfer und Eisen;

am Samstag, den 12. October, sehr viel Schreinerwerk und gemeiner Hausrath;

am Montag, den 14. October, Nachmittags 1 Uhr,

Vieh, worunter 2 Kühe und 1 Schwein, ungefähr 40 bis 50 Centner Heu und Dehm, eine Partie Dinkelfroh und mehrere Wagen voll Dung;

am Dienstag, den 15. October,

Haß und Band-Geschir, worunter mehrere Fäßling, sodann 8 größere Fässer, im Gebalt von 3 bis 9 Eimer, theils in Holz, theils in Eisen ge-